

Urlaub vom Reisen

Wir sind voll. Voll mit Erlebnissen, Eindrücken, Sehenswürdigkeiten, Menschen... aber auch voll mit Kilometern, Straßen, Staub und Lärm...

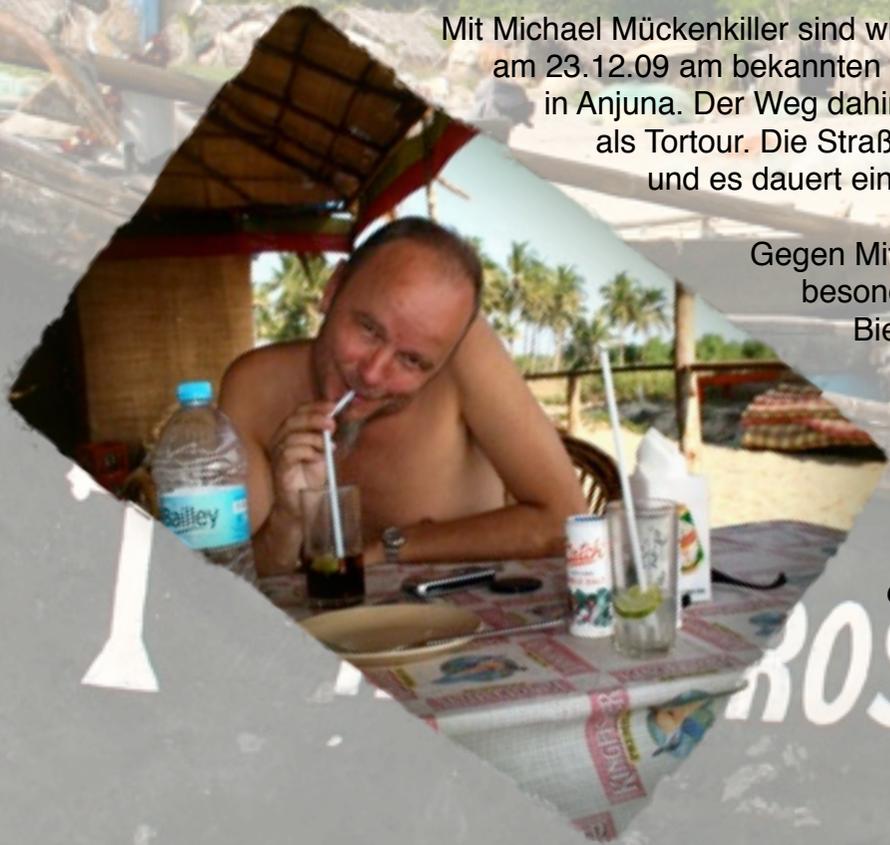
So lustig sich das vielleicht für Daheimgebliebene anhört, wir brauchen Urlaub, Urlaub vom Reisen.

Und unser nächstes Ziel verspricht vieles: Goa. Ziel der Hippies in den 70 und 80er Jahren. Goa, der kleinste indische Bundesstaat und irgendwie doch nicht Indien. Wir sind gespannt.

Mit Michael Mückenkiller sind wir verabredet – am 23.12.09 am bekannten Mittwochsmarkt in Anjuna. Der Weg dahin entpuppt sich als Tortour. Die Straßen sind schlecht und es dauert eine Ewigkeit, bis wir endlich das Meer sehen.

Gegen Mittag sind wir dann da – völlig entnervt. Der Markt interessiert uns nicht besonders, Touristennepp. Wir genießen mit Michel den Blick auf das Meer und Bier und den Sand in einer kleinen Bar.

Michael gibt uns die Adresse von Marcos Café, ganz in der Nähe. Marco fährt mit seinem umgebauten Omnibus jedes Jahr nach Goa, wo er mit Jogini ein Café betreibt. Wir kennen Marco nur aus emails und sind gespannt, ihn persönlich kennen zu lernen. Er hatte uns schon einige nützliche Tipps gegeben. Einen Schlafplatz finden wir in der Nähe des Cafes.



ROSS

Gerade wach steht am nächsten Morgen Werner vor der Bullitüre. Er überwintert mit Frau und Kind nur wenige Meter entfernt. Mit einigen Leuten ist er auf dem Motorrad nach Indien gefahren, wobei das Gepäck bei Marco im Bus stand.

Werner lädt uns zum Duschen in sein Haus ein. Das Angebot nehmen wir gerne an. Kaum dort, lädt uns seine Freundin Andrea zum Abendessen ein. Wir sind platt, wir kennen die beiden ja gar nicht – es ist immerhin Heiligabend.

Dann genießen wir ein herrliches Frühstück mit frischen Brezeln und edelstem Kaffee bei Marco und Jogini im gemütlichsten Café, das man sich vorstellen kann.

Werner und Andrea haben am Abend noch andere Gäste. Es gibt Massen gebratener Garnelen in Knoblauch mit verschiedenen Salaten direkt unter den Palmen im Garten. Ein rundum gelungener Abend, auch ohne große Weihnachtsstimmung.



Dennoch zieht es uns am nächsten Morgen, natürlich nach einem weiteren herrlichen Frühstück, weiter - zum „Overlander- Treff“ nach Agonda- Beach: hier soll es Sonne, Sand, Meer und viel Ruhe geben.

In den 80er Jahren wurde der Bau eines Hotels am Rand der Bucht von Agonda gestoppt. Die Klagen ziehen sich wohl bis heute, der Bau ist zwischenzeitlich eine Ruine. Das Grundstück wird nun von Overlandern genutzt. Als wir kommen, stehen hier acht oder zehn verschiedene Autos direkt am Strand - vom Landrover bis zum großen LKW. Alle Altersklassen sind hier vertreten, Menschen wie Autos.

Wir werden gleich von einer netten bunt gemischten Truppe begrüßt, die gerade zusammen die Reste ihres Heiligabend- Mahls vertilgt.

Der junge Holländer Coen, leidenschaftlicher Koch, hatte das Menü organisiert. Er übernimmt auch die Leitung für die indische Paella an Silvester und backt Pizzen in einem selbst gebauten Ofen.

Karl-Heinz, den wir auf unserer Fahrt durch Pakistan kurz kennen gelernt hatten, treffen wir hier wieder.

Den Bulli parken wir nun zwischen die anderen: unter Palmen, direkt am Strand, wenige Meter bis zum Meer.



Karl-Heinz



Coen beim Pizzabacken



Die nächsten Tage lassen sich so beschreiben:

Geweckt werden wir morgens meist von einem Mann, der auf seinem Fahrrad hupend vorbeikommt und frische Brötchen verkauft.

Das Auto, das Trinkwasser auch in größeren Flaschen bringt, kommt alle zwei Tage und hupt.

Nach dem Aufstehen springen wir morgens zuerst ins warme Meer. Wieder trocken, frühstücken wir entweder vor unserem Bulli oder in einem der Restaurants, immer mit Sea-view, versteht sich.

Meist kommt während unseres Frühstücks Matthew, der kleine Blätterteigtaschen gefüllt mit Apfel oder Gemüse, weitere Brötchen und sogar Kekse verkauft.

Nach dem Frühstück ist Erholung angesagt. Am Nachmittag gehen wir manchmal ins Dorf, zur Wäscherei, zum Internetcafe oder Einkaufen.

Auch essensmäßig ist es hier eher langweilig: wir haben festgestellt, dass das kleine Restaurant nahe der Autos genial leckere Fische anbietet – für kleines Geld. Deshalb ist unser Speiseplan etwas eintönig ;-): wir wechseln ab zwischen rock fish, red snapper, white snapper, king fish, pom fred und immer wieder Garnelen.





Die kaufen wir oft kiloweise auf dem Fischmarkt in Chaudi – meist für einen Teil der Truppe. Dann wird viel Knoblauch geschnitten und mit Chili und Öl angerührt, die Garnelen darin mariniert und in einer großen Pfanne direkt auf dem Feuer gebraten. Der Suchtfaktor ist dabei nicht zu unterschätzen.



Aber auch sonst lassen wir uns verwöhnen. Hier in den Tropen gibt es viel frisches und schmackhaftes Obst und Gemüse, Ananas, Papaya, kleine Bananen, Tomaten, Gurken, Paprika....

Ganz untypisch für Indien gibt es hier vieles mehr, was das Touristenherz begehrt: Brot, Kuchen, Nutella, Balsamico Essig, Olivenöl, Käse, ein italienisches und ein griechisches Restaurant....



Und: auch untypisch für Indien: man kann hier problemlos im Bikini am Strand liegen und in Minirock oder kurzer Hose herumlaufen – sonst ist das in Indien undenkbar.





Und sonst: Agonda hat den Ruf, die ruhigste Bucht Goas zu sein. Hier gibt es noch keine großen Hotels und Resorts, keine lauten Motorboote, die Bananen oder was auch immer hinter sich herziehen, keine immer dröhnenden Jetskis.

Dafür kommt mehrfach täglich der Feni-man. Feni - Schnaps wird aus der Flüssigkeit der Palmenblüte hergestellt. Um diese zu gewinnen, klettert der kleine, magere Feni-man täglich mehrfach auf „unsere“ Palme und sammelt die für uns unangenehm riechende Milch ein.



An dieses Paradies gewöhnen wir uns schnell.

So lernen wir hier kennen:

Karl-Heinz, pensionierter Arzt und leidenschaftlicher Fotograf aus Lörrach, im großen, neuen LKW nun das dritte mal in Indien unterwegs. (www.rokala-photography.net)

Walter, der zu fast allem „Mein Gooottt“ sagt, aus Salzburg. Früher bot er Fahrten mit seinem LKW für Touristen durch Pakistan und Indien an und kennt so fast jede Ecke. In seinem Auto findet er alles – Werkzeug, Ersatzteile, die Ausstattung einer Großküche, Essig, Schränkchen und Sammlerstücke aus Nepal – zusammengefasst alles, was man braucht, aber keiner (mehr) dabei hat.



Mandy und Steffen aus Zwickau. Die beiden sind seit 2008 unterwegs und versprühen rund um die Uhr gute Laune. Ihr LKW ist quasi der Mittel- und Treffpunkt. „Dr.“ Steffen hat Thomas´ Seeigelstacheln im Fuß „herausoperiert“, mit Mark und Martin aber auch mal nen Stoßdämpfer ausgetauscht.

Ivana aus Wien, nach Goa geflogen, wohnt in einem der kleinen Strandhütten, macht viel und gerne Party und ist ebenfalls immer guter Laune und für alle Spitznamen verantwortlich.



Armin, aus Marburg hat zwischenzeitlich die Spitznamen Amir, Achim und Joachim erwischt. Er ist zum Überwintern in Agonda – auch schon das zweite oder dritte mal.

Jochen aus Stuttgart, allein mit Hund Lilly u.a. viel in Afrika unterwegs.

Coen aus Holland, leidenschaftlicher Koch, der nicht nur erklären kann, wie etwas zubereitet wird sondern auch warum. Er hat mit Steffen einen Ofen im Boden gebaut und dann Pizzen drin gebacken – einfach genial.

Für unser Silvesteressen hat er einen 5 kg schweren black snapper oder rock fish professionell zerlegt und die Filets gegrillt.

Tomasz und Andrea, die beiden Slowenen, sind mit Hund Safi wohl jeden Winter hier. Die beiden sind sehr nett und eher zurückhaltend.

Walther und Kari, seit 27 Monaten unter anderem im Jemen, Oman etc. unterwegs.

Till und Amelie mit Hund Ole. Vor ihrem Auto gab es schon tolle Parties und wahrscheinlich das erste open-air Kino von Agonda. Den Beamer haben Mark und Jo dabei, Till und Amelie die Soundanlage und die Leinwand... der Film „slum dog millionaire“ steuern Marijke und Martin bei...

Ole fühlt sich für die ganze Gruppe verantwortlich. Er besucht uns regelmäßig, lässt sich streicheln und liebkosten und prüft, ob nicht doch noch etwas Fressbares zu kriegen ist. Außerdem kann er stundenlang dem Licht einer Taschenlampe hinterher laufen. (www.frosch-laster.de)

Jo und Mark aus England
(www.joandmarkoverland.blogspot.com)

Charlotte und Peter, aus Bielefeld - mit den beiden haben wir einen schönen Ausflug zu einer Gewürzfarm und auf den Markt in Margao gemacht.

Marike und Martin aus Holland mit ihrem Sohn, der hier seinen zweiten Geburtstag gefeiert hat.

Jacques und Elisabeth aus Frankreich, seit 4 Jahren unterwegs (www.touthorizon.com)

Fabienne und Jann aus Frankreich und Dänemark, die seit vielen Jahren hier überwintern. und und und...



Ein besonderes Highlight ist auch, als wir auf dem Weg nach Chaudi zufällig an zwei europäischen Fahrradfahrern vorbeifahren. Beim genauen Hinsehen sind dies die Schweizer Sabine und Lukas, die wir im Iran in einem Teppichladen kennengelernt haben und die nun insgesamt 7.000 km gestrampelt sind.

Das kontrastiert auffallend mit unserem ausufernden, beglückenden, andauerndem Nichtstun, ganz langsam teilverdrängt von Lesen. Bisher fanden wir beide nicht die Muße, mitgebrachte Bücher zu lesen, jetzt verschlingen wir sogar geliehene Romane, so „Eat, Pray, Love“ und ähnliches. Wenigstens lesen wir über Meditation und Yoga, gemacht haben wir es noch nicht.

Zum Glück sein fehlt uns nichts, aber auch gar nichts!





